3. Aschermittwoch! Heute haben
Auf dem Friedhof, still und hehr,
Wir ein blühend Kind begraben;
Ach, das Röschen blüht nicht mehr!

4. Und wir legten gleich daneben
Einen Greis im Silberschrein;
Junges Leben, müdes Streben,
Alles muß ins Grab hinein!

5. Aschermittwoch! Alles Asche
Unter falschem Glanz und Schein!
Aschermittwoch! Alles Asche,
Wahr des Todes Macht allein!

6. Aber wahrer noch das Leben,
Das, dem Kreuze licht entblüht,
Wenn du stirbst dem eitlen Streben,
Dir am Ostertag erglüht —.

7. An dem Ostertag der Wonne,
Wenn dahin des Todes Raub
Und des ew'gen Lebens Sonne
Weckt die Leiber aus dem Staub!

8. Aschermittwoch! Leise Lüfte
Mahnen an den Frühling schon.
Aschermittwoch! Osterdüfte
Sprechen Tod und Winter Hohn.

Franz Alfred Muth.

47. Gethsemane.

Als Christus lag im Hain Gethsemane
Auf seinem Antlitz mit geschloss'nen Augen,
Die Lüfte schienen Seufzer nur zu saugen
Und eine Quelle murmelte ihr Weh,
Des Mondes blasse Scheibe widerscheinend:
Da war die Stunde, wo ein Engel weinend
Von Gottes Throne ward herabgesandt,
Den bittern Leidenskelch in seiner Hand. —

Und vor dem Heiland stieg das Kreuz empor,
Daran sah seinen eignen Leib er hangen,
Zerrissen, ausgespannt; die Stricke drangen
Die Sehnen an den Gliedern ihm hervor.
Die Nägel sah er ragen und die Krone
Auf seinem Haupte, wo an jedem Dorn
Ein Blutestropfen hing, und wie im Zorn
Murrte der Donner mit verhalt'nem Tone.
Ein Tröpflein hört' er, und am Stamme leis'
Herniederglitt ein Wimmern, qualverloren:
Da seufzte Christus, und aus allen Poren
Drang ihm der Schweiß.
Und dunkler ward die Nacht, im grauen Meer
Schwamm eine tote Sonne; kaum zu schauen
War noch des qualbewegten Hauptes Grauen —
Im Todeskampfe schwankend hin und her.
Am Kreuzesfuße lagen drei Gestalten;
Er sah sie grau wie Nebelwolken liegen,